

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 10 (1954)
Heft: 7-8

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nur nicht deutsch!

Der in Mülhausen (Elsaß) erscheinenden „Voix d'Alsace“ entnehmen wir folgende Glossen:

„Das Kollegium der Professorinnen trat vor Abschluß des Schuljahres im Colmarer Mädchenlycée zusammen, um über die bevorstehende Preisverteilung zu beraten. Dabei beantragte eine Englisch-Lehrerin die Wahl eines englischen Buches als 1. Preis für Englischunterricht.

Einstimmig wurde dieser äußerst vernünftige Vorschlag angenommen.

Darauf meldete sich eine Deutsch-Lehrerin zum Wort und beantragte, harmlos und wohlmeinend, den Preisträgerinnen für Deutschunterricht ein deutsches Buch zu überreichen . . .

Pogtausend! Schlag das ein! Wie ein Blitz aus heiterm Himmel. Ein Sturm der Empörung brauste durch den Konferenzsaal. Protestrufe prasselten auf die verwegene Germanistin nieder. Wie konnte man nur im französischen Elsaß noch so was vorschlagen, im Sommer 1954!

Mehrheitlich wurde hierauf der Antrag mit patriotischer Entrüstung zurückgewiesen. — Wie würden dieselben Patriotinnen Feuer und Mordio schreien, wenn in Zürich oder Wien (vom Schwabenland ganz zu schweigen) eine Französisch-Lehrerin gerügt würde, weil sie sich erdreistet hätte, für ihre Preisträgerin ein französisches Buch zu empfehlen!“

Briefkasten

W. G., R. Wo Barthel den most holt? Diese Redensart ist auch in Deutschland geläufig, aber erst im 17. Jahrhundert nachzuweisen, bei Grimmeishausen und Balthasar Schupp, wo sie so gedeutet wird: Wer schon am Bartholomäustag, also am 24. August, weiß, wo er most (d. h. bei uns der sauser) kaufen kann, der weiß sich auch unter schwierigen Umständen zu helfen. (Er steht also auf derselben Stufe wie jener, der „das Gras wachsen hört“.) Eine neuere Erklärung

geht auf die Gaunersprache zurück, die ja viele hebräische Elemente enthält. Dort bedeutet „barthel“ das Brecheisen (hebr. barsel = Eisen) und „most“ sei zurechtgemacht aus „moos“ für Geld (hebr. mees = Geld). „Wissen, wo Barthel den most holt“, heißt also: wissen, wo das Brecheisen das Geld holt. („Moos haben“ wurde in der Studentensprache erweitert zu „Moses und die Propheten haben“).
St.

Zur Schärfung des Sprachgefühls

77. Aufgabe

In den Tarifbestimmungen der Schweiz. Bundesbahnen lesen wir: „Das Abonnement ist vier Tage vor Beginn seiner Gültigkeit . . . zu bestellen und vor der Benützung vom, allenfalls von beiden Abonnenten mit Tinte oder Tintenstift zu unterschreiben.“ Vorschläge erbeten bis Mitte September.

Zur Erheiterung

(Aus dem „Nebelspalter“)

Erfreuliche Verwachsungen

Wir sind dem Organisten dankbar, daß er uns zu seinem 30jährigen Dienstjubiläum einen Orgelabend geschenkt hat. In dieser langen Zeit ist er mit seinen 3000 Pfeifen aufs innigste verwachsen.